

Einleitung

Die sinn- und identitätsstiftende Rolle der Kultur ist im menschlichen Leben, wie auch in der Koexistenz der Völker nicht zu unterschätzen. Wann spürt ein Fisch, dass er Wasser zum Überleben benötigt? Dann, wenn er nicht mehr im Wasser ist. Mit Mensch und Kultur ist es ähnlich. Auch er braucht die Kultur, wie der Fisch das Wasser, um Mensch zu sein. Kulturen sind Ergebnis historischer Kreativität des Menschen als ein Ausdruck seines Strebens, über sich hinauszuwachsen. Das Ergebnis dieser prägenden Kraft ist die Mannigfaltigkeit der menschlichen Gesellschaften.

Mit dieser Tatsache geht die Notwendigkeit einher, von verschiedenen Kulturmodellen im Vergleich und Verständnis der Völker auszugehen. Kultur wird hier verstanden, als ein offenes und dynamisch-veränderbares Sinn- und Orientierungssystem. Wer diese Pluralität ernstnimmt, wird einen konstruktiven Beitrag zum Dialog der Kulturen leisten können.

Das vorliegende Heft besteht aus *sechs* Beiträgen, die sich der Analyse dieser Aufgabe widmen. Sie diskutieren die Frage nach Sinn und Funktion der Kultur aus verschiedenen Perspektiven heraus. Es geht um die Beantwortung der Frage, was Kultur ist und auf welche Weise Kulturen auf das menschliche Denken, Reden und Wahrnehmen Einfluss nehmen. Die Beiträge thematisieren Kultur als eine besondere Art von Kommunikation, eine Art inneren Dialogs eines Kulturraumes und zugleich ein Signal nach außen, zwischen den Kulturräumen.

Ali Radjaie befasst sich mit der Frage nach Kultur im Kontext der iranischen Geistesgeschichte. Dabei geht er auf die verschiedenen Dimensionen der Kultur ein und erläutert, welche Bedeutung Schrift, Sprache, Religion, Literatur, Kunst oder Erziehung sowie politische Strukturen und welche verändernden Einflüsse sie auf die Kulturentwicklung des alten und neuen Iran genommen haben. Der Prozess des Kulturfortschrittes ist, wie Radjaie durch historische Fakten belegt, eine komplexe und vielseitige Angelegenheit. Er zeigt, wie Kultur gesellschaftliche Kontexte verbessern kann. Der innere Austausch zwischen den unterschiedlichen Ethnien des Iran, macht ihn nicht nur zu einem

klassischen Beispiel multikulturellen Lebens aus, sondern auch das Geheimnis seiner Entwicklungsdynamik.

Für Ali Akbar Velayati ist die Begegnung der persischen mit der islamisch-arabischen Kultur als historisches Musterbeispiel für eine dialogische Verschmelzung zweier Welten. Er erörtert die Wechselwirkungen zwischen dem neu entstandenen Islam und dem bestehenden sassanidischen Perserreich. Dabei analysiert er die historischen Kulturwerte Persiens und ihre zivilisatorische Auswirkung auf die Anforderungen des Islam. Auf diese Weise entstand nach Velayati eine ganz eigene kulturelle Errungenschaft mit weltweiter Tragweite auf den Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaft.

Ayatollah Reza Ramezani geht von der Notwendigkeit der Kultur als einer identitätsstiftenden Instanz der Gesellschaft aus. Auf der Grundlage islamischer Prinzipien formuliert er das Konzept einer umfassenden Theorie der Kultur, um die Gesellschaft zu sensibilisieren und den menschlichen Geist zu veredeln. Ramezani geht es um die Beantwortung der Frage, ob und inwieweit eine Kultur globale Dimensionen zu erreichen vermag. Sein Kulturentwurf lässt sich mit einem Uhrwerk vergleichen, in dem alle Bereiche der Gesellschaft in einem Wirkungszusammenhang stehen. Insofern ist Kultur für ihn kein bloßes Pilotprojekt nach eigenem Belieben, sondern eine gemeinschaftliche Aufgabe. Dies setzt eine kritisch-konstruktive Interaktion aller Bereiche der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft voraus. Um kulturelle Werte vor Stagnation und allmählicher Dekadenz zu bewahren, ist es nach Ramezani erforderlich, den Begriff der ›Kultur‹ stets neu zu durchdenken und dabei Selbstkritik und neue Wege nicht auszuschließen.

Hamid Reza Yousefi wendet sich der Frage nach Sinn und Funktion der Kultur im menschlichen Leben zu und stellt die praktische Theorie einer kontextuellen Kommunikation vor. Dabei erläutert er eine Reihe Kulturtheorien, die wegen ihrer ›zu engen‹ oder ›zu weiten‹ Horizontbestimmungen nicht nur den Dialog der Kulturen, Religionen und den wissenschaftlichen Austausch erschweren, sondern auch die internationalen Beziehungen belasten können. Seine Theorie der Kommunikation umfasst zusammenhängende Begriffe, die er ›Korrelatbegriffe‹ nennt. Yousefi hält die Hermeneutik der Kulturen für eine fundierte Grundlage polyphonen Dialogs und zeigt, wie Verständigung möglich ist. Sein Kommunikationsmodell ist ein Plädoyer,

unterschiedliche Traditionen mit ihren jeweils eigenen Terminologien, Fragestellungen und Lösungsansätzen als gleichberechtigte Diskursbeiträge zur Sprache kommen zu lassen, um dadurch gemeinsame Perspektiven zu entwickeln.

Philipp Thull thematisiert die Entwicklung des Kulturbegriffs im europäischen Kontext. Dabei zeigt er anhand ausgewählter historischer Schlaglichter auf, inwieweit sich das Verständnis von Kultur seit der griechischen und römischen Antike bis ins 20. Jahrhundert verändert hat. Letztlich erweist sich Kultur nach Thull als ein nur schwer zu fassender, mittlerweile inflationär verwandter, beinahe vor der Auflösung stehender Begriff, der angesichts einer stetig steigenden Zahl von Kulturtheorien, immer undurchsichtiger geworden ist.

Peter Gerdson leuchtet die verschiedenen Dimensionen des Kulturbegriffs aus, indem er zeigt, wie sich Kultur aus dem Wesen des Menschen und aus seiner Bestimmung heraus ergibt. Dabei führt er Kultur auf Religion zurück. In der Entheiligung der Religion sieht er daher die Zerstörung der Kultur. Dies hängt damit zusammen, dass der Mensch stets nach dem Sinn des Lebens sucht und sich im Kosmos definieren will. Er geht auf die Wurzel der zerstörerischen Prozesse der Moderne ein und sieht im atheistischen Charakter der Aufklärung eine Dynamik, die alles Religiöse verwirft und vom öffentlichen Leben verbannen will. Zusammenfassend richtet Gerdson unser Augenmerk darauf, dass wir heute Zeitzeugen des Übergangs einer durch Religion inspirierten Kultur in ein völlig säkularisiertes Welt- und Menschenbild sind.

Redaktionelle Anmerkungen

Die vorliegenden Beiträge zeigen auf vielfältige Weise – was freilich nicht immer mit der Meinung der Herausgeber übereinstimmen muss – wie facettenreich die Frage nach Kultur, ihrer Bedeutung für das menschliche Leben und den in unserer Zeit geradezu erzwungenen Dialog der Kulturen ist.

Schriftleitung
Hamid Reza Yousefi